

hatte bedeutende Rechte u. wußte sie auch mit Klugheit u. Geschick den verschiedenen Landesherrn gegenüber zu behaupten, so insbesondere das Truppen- und Steuer-Bewilligungsrecht. Jenes erfuhr erst nach dem für die Sechsstädte unheilvollen Jahre 1547, nach dem sog. Pönfall, insofern eine Beschränkung, als der König von Böhmen den Oberlaus. Adel nötigte, hinfort 173 wohlgerüstete Pferde zu stellen u. ihm auch über die Grenzen der Oberlausitz hinaus damit zu dienen. Diese „Ritterpferde“ wurden durch das erste Oberlaus. Musterregister v. J. 1551 nach der Größe der Güter so verteilt, daß den größten Gütern mehrere Pferde zu stellen auferlegt ward, während von den minder großen nur einzelne „Füße“ oder „Nägel“ verlangt wurden. Die Herrschaft v. Niederfried. hatte 1 Fuß 6 Nägel u. die v. Oberfried. mit Ebersb. zusammen 1 Pferd zu stellen.⁵⁾ Die ordentl. Landessteuer war der „Schoß“. Infolge der öfteren Kriegszüge aber gab's viele außerordentl. Steuern. Vom J. 1567 an wurden die Steuern nach der Zahl der Rauchfänge od. Wohnungen erhoben — das war die sog. Rauchfangsteuer (kurz Rauchsteuer).

Mit der Erhebung der Steuern u. ihrer Abführung an die landesherrl. Kasse war d. Vertreter des Landesherrn beauftragt, der auf der Ortenburg zu Budissin residierte u. der „Burggraf“ — von etwa 1250 ab der „Landvoigt“ der Oberlausitz — hieß. An ihn erinnert die noch heute gebrauchte Redensart: Macht Platz, der Landvoigt kommt! Er wurde vom Landesherrn eingesetzt, der ihn fast nie dem Oberlaus. Adel, sondern dem höchsten Adel des eignen Landes entnahm. Sein Amt war ein einflußreiches. Als oberstem Beamten in der Oberlausitz stand ihm die „obere Gerichtsbarkeit“ zu. Erst 1562 ward sie dem Adel auf dem Lande verliehen, was ihm um der höheren Einkünfte willen nicht bloß willkommen, sondern auch zu gönnen war.

Denn der Oberlausitzer Adel war bei oft großem Grundbesitz damals fast durchweg arm. Das hatte verschiedene Gründe. Ganz besonders waren's die verheerenden Kriegszüge, die die Höfe u. Dörfer des Adels verwüsteten u. so zu seiner Verarmung wesentlich beitrugen. Was haben nicht bloß die vielen Einfälle, die die Hussiten vom benachb. Böhmen aus in die Lausitz machten, dieser geschadet! Weil sich die Stände der Lausitz nicht

mit ihnen gegen den König v. Böhmen verbünden, sondern ihrem Landesherrn die angelobte Treue halten wollten, wurden sie von jenen in furchtbarster Weise gebrandschatzt. Gersdorf haben die Hussiten i. J. 1429 dem Erdboden gleich gemacht samt dem Hof u. der Kirche; erst über zwei Jahrh. später, während welcher Zeit ein „Wald, Giersdorf genannt“, daselbst gewachsen war, fing man wieder an, Häuser zu bauen (1657). Unserm Nachbarort Ebersbach ist's, wohl in demselb. Jahr 1429, nicht viel besser ergangen: es hieß fortan „Wüste Ebersbach“: nur 7 Häuser sollen — nach einer alten Familiennachricht — i. J. 1486 gestanden haben.⁶⁾ Daß die Hussiten auch unsre Fluren verwüstet u. die Häuser in Friedersd. niedergebrannt haben, ist mehr als wahrscheinlich u. vom Hempel ausdrückl. bezeugt. Es heißt in dem schon erwähnten Protokoll vom Jahre 1540, daß auf der Hempel Gütern „die hawstethe [Gebäude] durch kriegsleufte abgebrant wurden.“ Mit den „Kriegsläufsten“ sind ohne Zweifel die Einfälle der Hussiten, die fast ein halbes Jahrh. hindurch (1420—1469) der Schrecken der Bewohner unsrer Gegend waren,⁷⁾ gemeint. Unter solchen traurigen Verhältn. konnte niemand zu Wohlstand kommen — Verarmung war bei Ritters- u. Bauersmann die Folge, u. der Wert der Güter, der ohnedies nicht groß gewesen war, zumal da das Holz nicht viel galt, sank immer mehr. So ist's begreifl., daß eine Hufe Landes mit über 100 Scheffeln nur etwa 500 Gulden kostete. Und ganz Oberfried. mit seinen 10 Hufen samt Ebersb. mit 36 Hufen u. dem Giersdorfer Walde kaufte die Stadt Zittau i. J. 1597 um 15000 Taler!⁸⁾ Freilich hatte das Geld damals auch einen viel größeren Wert als heutzutage. Nur gegen 10%ige Verzinsung und Stellung von „Bürgen“ ward in jenen Zeiten Geld ausgeliehen. Und was endl. noch die Münzverhältnisse anlangt, so waren sie höchst verworrene. Das verschiedenste Geld — darunter viel minderwertiges — war im Umlauf. Als Einheitsmünze galt der „Groschen“. Aus einer Mark Silber wurden 60 Groschen geprägt, „ein Schock Groschen“, kurz „ein Schock“. Neben dem Groschen kursierte der „Kreuzer“, der weniger als jener galt: 70 meißnische Kreuzer (zu je 3 weißen — silbernen — Pfennigen) waren so viel als 60 böhmische Groschen. 24 böhmische Groschen aber (später 18 Groschen 8 Pfennige) nannte man einen